

# Meine Träume und Ziele

## Didaktische Hinweise

Viele Kinder träumen davon, ein Star zu werden: Sängerin, Fußballprofi, Model oder Filmstar. Castingshows im Fernsehen erfreuen sich bereits unter Grundschulern großer Beliebtheit. Fragt man die Kinder jedoch nach ihren näherliegenden Zielen, wird meist der Wunsch nach guten Noten und schulischem Erfolg genannt. In der Unterrichtseinheit erkennen die Schüler, dass ein Leben als Star seine Schattenseiten haben kann. Ihnen wird bewusst, dass es mal leichter und mal schwerer ist, seine Ziele zu erreichen.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Das Leben als Star

#### **Material:**

Zeitschriften, Internetanschluss, „Das Leben als Star“ (KV 3.1)

#### **Ablauf:**

- Einstieg: Den Einstieg bildet ein Unterrichtsgespräch über Stars aus Sport, Film, Fernsehen, Musik etc. Mögliche Fragen: *Welche Stars kennt ihr? Woher? Welche Stars wärt ihr gerne?*
- Arbeitsphase: Die Schüler suchen im Internet oder in Zeitschriften nach Informationen über Stars und verfassen Steckbriefe. Folgende Fragen können bei der Erstellung des Steckbriefes helfen: *Wie sieht der Star aus? Wie alt ist er? Welche Vorlieben, Hobbys hat der Star? Was kann er besonders gut? Wie wurde er zum Star? Was ist toll an ihm und seinem Leben?*
- Vertiefung/Reflexion: Die Schüler setzen sich mit den Vor- und Nachteilen eines Lebens als Star auseinander. Möglicher Impuls: *Das Leben eines Stars ist nicht immer so schön, wie es dargestellt wird. Was könnte es schwer machen?* Die Schüler lesen den Text über Michael Jackson (KV 3.1). In Kleingruppen arbeiten sie die positiven und negativen Seiten seines Lebens heraus.
- Ausklang/Abrundung: Die Schüler gestalten Plakate zum Thema „Auch ein Star ist nicht immer glücklich!“. Dazu kleben sie in die Mitte des Plakats das Foto eines Stars ihrer Wahl. Um das Bild herum schreiben sie, welche Schattenseiten ein Leben als Star mit sich bringt.

### Variante 2: Nicht jeder kann ein Star werden

#### **Material:**

Klebefunkte, Papier, Stifte, Plakatkarton für Klassenzielscheibe

#### **Ablauf:**

- Einstieg: Es erfolgt ein Unterrichtsgespräch über „Nicht jeder kann ein Star werden“. Möglicher Impuls: *Viele Jugendliche träumen davon, ein Star zu werden. Sie nehmen deshalb an Castingshows teil und hoffen, entdeckt zu werden. Aber kaum einer von ihnen schafft es, erfolgreich und berühmt zu werden. Woran liegt das? Haben sich die Jugendlichen möglicherweise die falschen Ziele gesetzt?*
- Arbeitsphase: In einem nächsten Schritt werden die Schüler dazu aufgefordert, ihre Ziele zu nennen. Mögliche Fragen: *Welche Ziele hast du in deinem Leben? Was möchtest du einmal werden? Was möchtest du in deinem Leben erreichen?* Möglicher Arbeitsauftrag: *Schreibe deine Ziele gut lesbar auf ein Blatt Papier und hänge es auf.* Die Zielformulierungen der Schüler werden anschließend in der Klasse ausgehängt. Jeder Schüler erhält vier Klebefunkte, mit denen er seine Prioritäten markiert. Es entwickelt sich ein impulsgesteuertes Gespräch über die Werteskala. Mögliche Fragen: *Warum steht bei euch das Ziel an oberster Stelle? Stehen die verschiedenen Ziele miteinander in Verbindung? Wie könnt ihr das Ziel erreichen? Kann euch jemand dabei helfen? Woran merkt ihr, dass ihr das Ziel erreicht habt? Wie fühlt ihr euch und was macht ihr, wenn ihr das Ziel (nicht) erreicht habt? Verändern sich Ziele im Laufe des Lebens?*
- Vertiefung/Reflexion: Die Schüler gestalten ihre eigene Zielscheibe. Möglicher Arbeitsauftrag: *Jeder von euch hat seine eigenen Ziele. Dafür gestaltet ihr nun eine Zielscheibe. Schreibt euer höchstes Ziel in den Kreis in der Mitte. Das nächstgelegene Ziel schreibt ihr in den äußeren Ring. Die übrigen Ziele schreibt ihr in die anderen Ringe.*
- Ausklang/Abrundung: Hier bietet es sich an, eine Klassenzielscheibe zu gestalten. Mögliche Fragen: *Was wünscht ihr euch für unsere Ethikgruppe? Welches Ziel haben wir? Was wollen wir erreichen? Dieses Ziel schreiben wir nun in die Mitte der Klassenzielscheibe. Jedes Mal, wenn wir unserem Ziel einen Schritt nähergekommen sind, markieren wir dies mit einem Punkt in unserer Zielscheibe.*

## Weiterführende Literatur

- Waechter, Philip: Sehr berühmt. Beltz & Gelberg 2006.
- Kinney, Jeff: Gregs Filmtagebuch. Endlich berühmt! Paumhause 2011.

## Das Leben als Star

### Michael Jackson

Der Tänzer, Sänger, Komponist und Entertainer Michael Joseph Jackson wurde am 29. August 1958 in Gary, einer Stadt im Norden der USA geboren. Er starb am 25. Juni 2009 in Los Angeles in Kalifornien.

Schon als Kind trat er gemeinsam mit seiner Familie als Sänger und Tänzer auf. Wegen seiner großen Erfolge wird er auch „King of Pop“ genannt. Da sich seine Musik in der ganzen Welt verkaufte, war er sehr reich. Er spendete sehr viel Geld an verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen.

Doch sein Leben war nicht immer schön und bunt. Er erlitt mehrere Unfälle und musste sich deshalb immer wieder im Gesicht operieren lassen. Außerdem hatte er eine sehr seltene Hautkrankheit, die seine schwarze Haut weiß werden ließ.

Mit 36 Jahren heiratete er Lisa Marie Presley und, zwei Jahre nach der Scheidung von ihr, Debbie Rowe. Mit Debbie bekam er zwei Kinder. Aber auch diese Ehe hielt nur drei Jahre.

Obwohl Michael Jackson so reich und erfolgreich war, war er oft unglücklich. Er nahm deshalb starke Medikamente. Schließlich starb er mit 51 Jahren in seinem großen Haus. Was von ihm bleibt, sind die Songs, die man sich immer wieder anhören kann.

Die „Sonnenseite“ im Leben des Michael Jackson

Die „Schattenseite“ im Leben des Michael Jackson

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# Mein Lebensweg steckt voller Entscheidungen

## Didaktische Hinweise

Anknüpfend an die Unterrichtseinheit über die persönlichen Wünsche und Ziele überlegen die Schüler gemeinsam, wie sie ihre Ziele erreichen können. Wie ein Wanderer in der Natur müssen auch sie immer wieder entscheiden, welchen Weg sie einschlagen möchten. Dass die Wege im Leben zum Teil hart und steinig sind, dass Umwege eingeschlagen werden müssen oder man manchmal wieder umkehren muss, lässt sich anhand des Symbols eines Wanderwegs erarbeiten.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Mein Lebensweg

#### **Material:**

Bild einer Landschaft mit verschiedenen Wegen, die sich verzweigen (KV 3.2), alternativ Gestaltung der Landschaft aus Naturmaterialien, z. B. aus Steinen, Moos, Rinde, Blumen, einem blauen Tuch, das Wasser symbolisiert, einem roten Band als Absperrung, Häusern, Menschen usw., Wegweiserkarten (3.3), „Ich muss“ ... (KV 3.4)

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Lehrperson präsentiert das Bild oder Modell einer Landschaft. Mögliche Fragen: *Welchen Weg würdest du als Wanderweg wählen? Worin unterscheiden sich die Wege? Welcher Weg ähnelt deinem Lebensweg, den du bis jetzt gegangen bist?*
- **Arbeitsphase:** Die Schüler wählen aus den Wegweiserkarten (KV 3.3) aus und ordnen diese den einzelnen Wegen zu. Mögliche Fragen: *Warum passt der Wegweiser deiner Meinung nach gut zu diesem Weg? Begründe. Welchen Weg würdest du einschlagen? Kann man mehrere Wege gleichzeitig gehen? Woher weißt du, welcher Weg der richtige ist? Gibt es Menschen, die dir bei der Suche nach dem richtigen Weg helfen können?*
- **Vertiefung/Reflexion:** Im nächsten Schritt bearbeiten die Schüler die Aufgabe auf KV 3.5. Sie wägen Entscheidungen ab und bringe die Ergebnisse sprachlich zum Ausdruck. Möglicher Impuls: *Jeder Mensch hat seinen eigenen Lebensweg. Er muss sich immer wieder entscheiden, welchen Weg er gehen will. Dabei wägt er ab, welche Vor- und Nachteile die Entscheidung für ihn haben könnte. Überlege und schreibe auf, was du tun musst, um zu den genannten Zielen zu kommen.*

- **Ausklang/Abrundung:** Abschließend zeichnen die Schüler ihren eigenen Lebensweg. Möglicher Arbeitsauftrag: *Male ein Bild von deinem eigenen Lebensweg. Stelle dar, welchen Weg du bisher gegangen bist und wie du dir deinen Weg in der Zukunft vorstellst.*

### Variante 2: Die drei Federn

#### **Material:**

Pralinenschachtel, Märchen „Die drei Federn“ (KV 3.5)

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Lehrperson führt ein „Experiment“ zum Thema „Entscheidungen treffen“ durch. Sie zeigt den Schülern eine Pralinenschachtel und lässt die Schüler entscheiden, welche sie nehmen würden. Möglicher Impuls: *Wie triffst du deine Entscheidung, welche Praline du nehmen möchtest?*
- **Arbeitsphase:** Die Schüler lesen den ersten Teil des Märchens „Die drei Federn“ (KV 3.5) und beantworten die Fragen. Die Schüler reflektieren, wie sie Entscheidungen treffen. Entscheidungshilfen wie z. B. Auszählen, Würfeln, Pendeln, Kartenlegen werden thematisiert und bewertet. Mögliche Impulse: *Ist es dir schon einmal ähnlich ergangen? Warst du dir auch schon einmal unsicher, wie du dich entscheiden sollst? Manche Menschen machen es so ähnlich wie der König: Sie suchen sich etwas, das ihnen bei der Entscheidung hilft. Warum ist es manchmal so schwer, sich zu entscheiden?*
- **Vertiefung/Reflexion:** Im Anschluss wird der zweite Teil des Märchens „Die drei Federn“ (KV 3.5) gelesen und besprochen. Möglicher Impuls: *Im Märchen hat zunächst der König die Entscheidung für den Dummling herbeigeführt. Doch dann merkt der Dummling, dass er sich selbst entscheiden muss.*
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler gestalten eigene Stabpuppen zum Märchen und spielen mit diesen die Handlung nach, gestalten eine Bilderfolge zum Märchen oder spielen es im Rollenspiel (Jeux dramatiques) nach.

## Weiterführende Literatur

- Nölke, Matthias: Entscheidungen treffen. Schnell, sicher, richtig. Haufe Lexware 2007.
- Funke, Cornelia: Prinzessin Isabella. Oetinger 1997.

Ich muss _____ _____	wenn ich aufs Gymnasium gehen will.
Ich muss _____ _____	wenn ich ein Star werden will.
Ich muss _____ _____	wenn ich glücklich sein will.
Ich muss _____ _____	wenn ich Millionär werden will.
Ich muss _____ _____	wenn ich schön sein will.
Ich muss _____ _____	wenn ich viele Freunde haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich eine die Note Eins haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich eine Familie haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich _____ _____

# Wie wir uns verändern – Vom Älterwerden

## Didaktische Hinweise

Blicken die Kinder auf ihr bisheriges Leben, stellen sie fest, dass sie im Laufe der Zeit größer, klüger und älter geworden sind. In dieser Unterrichtseinheit erkennen die Kinder, dass sie zunehmend mehr Verantwortung tragen. An Beispielen aus dem Bereich „Spielverhalten“ lernen sie, was es bedeutet, für das eigene Handeln verantwortlich zu sein. Sie reflektieren, wie sie sich das Erwachsenwerden vorstellen.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Älter werden und Verantwortung übernehmen

#### **Material:**

Spielzeug für verschiedene Altersgruppen bzw. Abbildungen der Spielsachen, Karten mit Altersangaben, Papierstreifen, dicke Filzstifte

#### **Ablauf:**

- Einstieg: Die Schüler erinnern sich anhand des Spielzeugs (oder der Abbildungen) an ihre Kleinkindzeit zurück. Die Lehrperson lässt die Schüler mithilfe der Karten mit Altersangaben die jeweilige Altersgruppe zuordnen. Mögliche Fragen: *Womit hast du als kleines Kind gerne gespielt? Wie alt warst du, als du mit diesem Spielzeug gespielt hast? Nicht jedes Spielzeug ist für jedes Alter geeignet. Woran liegt das?*
- Arbeitsphase: Die Klasse erarbeitet im Unterrichtsgespräch, dass Eltern im Laufe der Zeit immer mehr Verantwortung an ihre Kinder abgeben. Mögliche Fragen: *Auch deine Eltern verhalten sich jetzt anders als früher. Woran kannst du das feststellen? Möglicher Arbeitsauftrag: Schreibe auf, was du früher noch nicht alleine tun durftest und was du heute schon alles alleine tun darfst.* Die Schüler notieren ihre Ergebnisse auf Papierstreifen, die dazu an der Tafel aufgehängt und in die Kategorien „Früher“ und „Heute“ eingeteilt werden. Die Ergebnisse werden vorgelesen und miteinander verglichen.
- Vertiefung/Reflexion: In einem nächsten Schritt werden im Unterrichtsgespräch die Begriffe „Verantwortung“ und „Freiheit“ geklärt. Mögliche Fragen: *Warum erlauben dir deine Eltern heute mehr als früher? Was erwarten sie von dir? Was bedeutet „Verantwortung“ in diesem Zusammenhang? Was bedeutet „Freiheit“?*
- Ausklang/Abrundung: Es wird ein Ausblick in die Zukunft erarbeitet. Die Schüler notieren ihre

Überlegungen in Einzel- oder Gruppenarbeit. Möglicher Arbeitsauftrag: *Wo wünschst du dir noch mehr Freiheit?* Die Ergebnisse werden anschließend aufgehängt und diskutiert.

Mögliche Fragen: *Was passiert, wenn du diese Freiheiten hast? Kannst du dafür die Verantwortung übernehmen? Was erwartest du von deinen Eltern? Was erwarten deine Eltern von dir?*

### Variante 2: Respekt vor älteren Menschen

#### **Material:**

„Der alte Großvater und der Enkel“ (KV 3.6), Stifte, Plakatkarton, Zeitungsartikel „Rentner betrogen und leicht verletzt“ (KV 3.7)

- Einstieg: Das Märchen „Der alte Großvater und der Enkel“ (KV 3.6) wird gelesen oder vorgelesen. Anschließend spielen oder erzählen die Schüler das Märchen nach. Mögliche Fragen zur Texterarbeitung: *Welche Einstellung haben der Mann und die Frau zu Beginn des Märchens? Welche Rolle spielt der Enkel in der Geschichte? Warum weinen der Mann und die Frau? Warum ändern der Mann und die Frau ihre Einstellung dem alten Mann gegenüber?*
- Arbeitsphase: Das Märchen wird im Anschluss in den Alltag der Schüler übertragen. Mögliche Fragen: *Was bedeutet „Respekt haben“? Warum sollten wir gegenüber älteren Menschen Respekt haben?*
- Vertiefung/Reflexion: *Es gibt immer wieder Situationen, in denen älteren Menschen kein Respekt entgegengebracht wird und sie sogar für dumm verkauft werden.* Die Schüler lesen den Zeitungsartikel „Rentner betrogen und leicht verletzt“ (KV 3.7).
- Ausklang/Abrundung: Es werden Plakate gestaltet und als Wandzeitung im Schulhaus ausgehängt. Möglicher Arbeitsauftrag: *Malt Situationen, in denen Kinder älteren Menschen helfen. Schreibe einen kurzen Text dazu.* Alternativ erarbeiten die Schüler, wie sie älteren Menschen konkret ihre Hilfe anbieten könnten. Möglicher Arbeitsauftrag: *Welche Gelegenheit hast du, einem älteren Menschen in deiner Nachbarschaft zu helfen? Schreibe auf, wie du in den nächsten Tagen einem älteren Menschen helfen möchtest. Nächste Woche berichtest du davon.*

## Weiterführende Literatur

- Erkißon, Eva/Nilsson, Ulf: Als Oma seltsam wurde. Moritz 2009.

## Der alte Großvater und der Enkel

Es war einmal ein steinalter Mann, dem waren die Augen trüb geworden, die Ohren taub und die Knie zitterten ihm. Wenn er nun bei Tische saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er Suppe auf das Tischtuch und es floss ihm auch etwas wieder aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor und deswegen musste sich der alte Großvater endlich hinter den Ofen in die Ecke setzen und sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen und noch dazu nicht einmal satt; da sah er betrübt nach dem Tisch, und die Augen wurden ihm nass. Einmal auch konnten seine zitterigen Hände das Schüsselchen nicht festhalten, es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt, er sagte aber nichts und seufzte nur. Da kaufte sie ihm ein hölzernes Schüsselchen für ein paar Heller, daraus musste er nun essen. Wie sie da so sitzen, so trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen. „Was machst du da?“ fragte der Vater. „Ich mache ein Tröglein“, antwortete das Kind, „daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin.“ Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts, wenn er ein wenig verschüttete.

Gebrüder Grimm

## Rentner betrogen und leicht verletzt

Gesucht wird eine ca.30-jährige schlanke Frau mit blonden Haaren und einem Leberfleck am Hals. Am letzten Montag klingelte sie bei einem 75-jährigen Rentner und bat ihn um ein Glas Wasser. Der Mann ließ sie herein und ging in die Küche, um ihr das Wasser zu holen. Die Frau nutzte die Gelegenheit und entwendete die Brieftasche des Mannes. In der Brieftasche befand sich das Geld, das der Mann kurz zuvor bei

der Sparkasse geholt hatte. Die Frau hatte dies beobachtet. Als der Rentner aus der Küche kam und den Raub bemerkte, versuchte er, der Frau die Brieftasche zu entreißen. Die Frau jedoch nahm das Wasserglas und schleuderte es dem 75-Jährigen ins Gesicht. Der Rentner erlitt leichte Verletzungen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Frau weitere Opfer suchen wird. Um sachdienliche Hinweise wird gebeten.

# Alles Leben ist vergänglich

## Didaktische Hinweise

Kinder erleben immer wieder, wie Blumen oder Tiere in ihrer Umgebung sterben. Sie erkennen, dass alles in unserer Welt vergänglich ist, und übertragen diese Vergänglichkeit auf den Menschen. Damit verknüpft ist die Frage, wie es nach dem Tod weitergeht. Wichtig ist dabei, die Schüler in ihrem Glauben und ihren eigenen Vorstellungen zu bestärken und ihre Ideen nebeneinander stehen-zulassen.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Leben und Sterben

#### **Material:**

Bildserie „Rüben auf dem Feld“ (KV 3.8), Wortkarten (KV 3.9), Arbeitsblatt „Die Zeit vergeht auf der Erde“ (KV 3.10)

#### **Ablauf:**

- Einstieg: Die Schüler betrachten die Bildserie „Rüben auf dem Feld“ (KV 3.8), entdecken eine Reihenfolge und benennen mithilfe der Wortkarten (KV 3.9) die Phasen des Wachstums: entstehen, wachsen, reifen, ernten.
- Arbeitsphase: Es erfolgt eine Übertragung auf den Menschen: Geburt, größer werden, älter werden, sterben/Tod (KV 3.9).  
Mögliche Impulse: *Wenn die Rüben Menschen wären, in welcher Rübe würdest du dich wiederfinden? Wer wären dann die anderen Rüben? Wie könnten wir die Rüben nennen?* Die Schüler ordnen die restlichen Wortkarten (KV 3.9) zu: Baby, Kind/Jugendlicher, Erwachsener, Leichnam/Toter.
- Vertiefung/Reflexion: Es findet ein philosophisches Gespräch über den Kreislauf von Leben und Sterben statt. Möglicher Impuls: *Die Rüben werden geerntet. Im nächsten Jahr werden wieder neue Rübensamen ausgestreut und es wachsen neue Rüben heran, die ebenfalls geerntet werden. So schließt sich der Kreislauf. Wie ist das bei uns Menschen? Was kommt nach dem Tod? Was war vor unserer Geburt?*
- Ausklang/Abrundung: Mithilfe des Arbeitsblattes (KV 3.10) werden die Begriffe nochmals gesichert. Möglicher Arbeitsauftrag: *Klebe die Begriffe ein.*

### Variante 2: Vergänglichkeit

#### **Material:**

Blumenstrauß in einer Vase oder Pausenbrotbox mit Apfel, Buntstifte, Papier, „Wie Gott die Zeit schuf“ (KV 3.11)

#### **Ablauf:**

- Einstieg: Die Schüler betrachten den Blumenstrauß in der Vase oder den Apfel in der Pausenbrotbox. Möglicher Impuls: *Hier treffen zwei unterschiedliche Dinge aufeinander. Es gibt Dinge, die sind schnell vergänglich (Blumen, Apfel), und Dinge, die sind fast unvergänglich (Vase, Pausenbrotbox). Kennst du noch andere Beispiele?*
- Arbeitsphase: Anschließend findet ein philosophisches Gespräch zum Thema „Was bedeutet Vergänglichkeit?“ statt. Möglicher Arbeitsauftrag: *Stellt die Blumen in der Vase, den Apfel in der Pausenbrotbox, einen Vogel im Käfig, einen Fisch im Wasserglas o. Ä. im Standbild dar. Möglicher Impuls: Was passiert nach einiger Zeit, nach einigen Jahren? Worin unterscheiden sich die Dinge? Was ergibt sich daraus? Ist alles Lebendige vergänglich und alles Unlebendige unvergänglich? Was macht das Lebendige lebendig? Was wäre, wenn wir oder andere Lebewesen nicht vergänglich wären? Alternativ malen die Schüler einer Bilderfolge.*
- Vertiefung/Reflexion: Die Schüler lesen den Text „Wie Gott die Zeit schuf“ (KV 3.11).
- Ausklang/Abrundung: Die Lehrperson bespricht den Text mit den Schülern.  
Mögliche Frage: *Was wäre, wenn es die Zeit nicht gäbe?* Möglicher Arbeitsauftrag: *Malt ein Bild zum Text.*

## Weiterführende Literatur

- Erlbruch, Wolf: Ente, Tod und Tulpe. Antje Kunstmann 2007.
- Nilsson, Ulf: Die beste Beerdigung der Welt. Moritz 2006.